

## ■ Mehr Raum für den Weltraum

Der ESO-Hauptsitz in Garching wurde erweitert und erhält zudem ein Ausstellungszentrum.



ESO

Der Anbau für den ESO-Hauptsitz besitzt eine ähnliche geschwungene Form wie das ursprüngliche Gebäude.

Mehr als fünfzig Jahre nach der Gründung der Europäischen Südsternwarte (ESO) sind nun alle Garching Mitarbeiter unter einem Dach versammelt. Mit dem Anfang Dezember eingeweihten Anbau des Hauptsitzes steht mehr als doppelt soviel Nutzfläche zur Verfügung: Zum neuen Bürogebäude mit 10 300 Quadratmetern kommt noch ein Technikbau mit 2900 Quadratmetern für Zusammenbau und Tests von astronomischen Instrumenten. Das ist besonders im Hinblick auf das European Extremely Large Telescope von Bedeutung. Der Tech-

nikbau wird auch eines der größten astronomischen Datenarchive der Welt beherbergen.

Bereits am 3. Dezember wurden die Pläne für den Bau eines zusätzlichen Ausstellungszentrums für den ESO-Hauptsitz vorgestellt. Es erhält neben einer Ausstellung auch ein mittelgroßes modernes Ganzkuppel-Planetarium und wird über eine Spende der Klaus-Tschira-Stiftung finanziert. Die laufenden Betriebskosten wird die ESO übernehmen. Das Projekt basiert auf einer Idee, die aus einer Kooperation zwischen der ESO

und dem Heidelberger Institut für Theoretische Studien hervorgegangen ist – dem Forschungsinstitut der Klaus-Tschira-Stiftung. Die Bauarbeiten für das Gebäude, das ein Doppelsternsystem kurz vor der Supernovaexplosion symbolisiert, sollen 2014 beginnen. Das neue Besucherzentrum der ESO ist als Schwester des Hauses der Astronomie in Heidelberg gedacht, das die Klaus-Tschira-Stiftung mit der Max-Planck-Gesellschaft aufgebaut hat.

ESO / AP

## ■ Russland: Effizienzsprung oder Gleichschaltung?

Die russische Akademie der Wissenschaften steht vor einem massiven Umbau.

Russlands Wissenschaft steht am Scheideweg: Anders als in West- und Südeuropa, wo die Finanzkrise das beherrschende Thema ist, geht es dabei um die grundlegende Struktur des Wissenschaftssystems. Im Sommer brachte die Regierung ein Reformpaket für die Russische Akademie der Wissenschaften (RAN)<sup>+)</sup>  ein, das u. a. vorsieht, die Akademie mit zwei kleineren Einrichtungen zu fusionieren und die „neue“ Akademie einer staatlichen Aufsichtsbehörde zu unterstellen. „Ineffektive“ Institute sollen geschlossen oder fusioniert werden, der Etat der Akademie sich auf „effektive“ Einrichtungen konzentrieren und dabei stark schrumpfen. Außerdem sollen anstelle der bisher

strikt getrennten RAN-Institute (für die Forschung) und Universitäten (für die Lehre) regionale Forschungsuniversitäten entstehen und sich durch Fusionen zu „Global Playern“ entwickeln.

Seit ihrer Gründung durch Peter den Großen hat die Russische Akademie keine solche Umgestaltung erlebt. Nicht nur aus Traditionsbewusstsein oder der Sorge um rund 50 000 Arbeitsplätze gibt es seit dem Sommer massive Proteste. Die russische Community befürchtet vor allem, dass die relative Unabhängigkeit bei der inneren Organisation und der Auswahl der Forschungsthemen verschwinden sollen. Zudem besitzt die Akademie Immobilien im Wert von geschätzt sieben

Milliarden Euro, deren Vermietung dazu beiträgt, die Ausstattung zu finanzieren und die sehr niedrigen Gehälter aufzustocken. Die Kritiker werfen der Putin-Administration daher vor, mit der Reform die Kontrolle über den Grundbesitz der Akademie erlangen und diesen zumindest teilweise privatisieren zu wollen – mit entsprechenden Folgen wie in den 1990er-Jahren –, ohne die Mittel für die russische Wissenschaft entsprechend zu erhöhen.

Ungeachtet aller Einwände und Proteste beschloss die russische Staatsduma im Herbst das Reformpaket. Kurz darauf verkündete allerdings Präsident Putin ein einjähriges Moratorium bei der Umsetzung der Beschlüsse. Dieter

<sup>+)</sup>  Rossijskaja Akademiya Nauk, www.ras.ru